

Bon voyage - in Frankreichs Sueden

Eine Erlebnisreise der Fuerst Donnersmaercker mit einigen Hindernissen vom 14.9. - 28.9.97
von Alfons Sperl und Christa Springer

Bonjour Madame, Monsieur - am 14.9.97 trafen sich um 6.30 Uhr vor der Fuerst Donnersmarck-Stiftung 16 Rollstuhlfahrer, davon 7 Festsitzer (d.h. sie bleiben im Rollstuhl sitzen), 7 Fußgaenger, 2 Busfahrer, 1 Dolmetscherin und Ines und Thomas - die Reiseleitung der FuB, um sich auf die große Fahrt nach Frankreich zu machen. Viele Kilometer liegen vor uns. Erstes Ziel heißt Freiburg, die Fahrt fuehrte ueber Nuernberg - Heilbronn - Karlsruhe zum vornehmen Dorint-Hotel an den Thermen, dort wartete die erste Überraschung auf die lustige Reisetruppe.

Die Hotelleitung hatte einige von uns reservierte, rollstuhlgerechte Zimmer vergeben, dies bedeutete, es war kein Platz fuer alle in der vornehmen Huette. 10 Personen wurden ins Dorint-Kongresshotel umgeleitet. Ines blieb mit der groesseren Gruppe im Hotel - Thomas, die Busfahrer, der Bus und der Rest machten sich auf zum anderen Hotel.

Ines wollte am Abend Thomas telefonisch erreichen- aber wo war Thomas? - man kannte ihn nicht im Hotel - war auch dort kein Platz fuer ihn? Am naechsten Tag tauchten puenktlich alle Personen mit Bus und Thomas wieder auf.

Um 9.30 h Start nach Aix-en-Provence ueber Mulhouse - Lyon. Ankunft in Aix um ca. 19 Uhr. Und es wartete die zweite Überraschung auf die Gruppe. Nach Besichtigung der Zimmer sprachen die Gesichter von Thomas und Ines Baende - das Aparthotel Forbin entsprach nicht der Norm fuer Behinderte - so mu áten einige in nicht rollstuhlgerechten Zimmern untergebracht werden. So mu áte der E-Rollstuhl von unserer Freundin - der kleinen Christa - im Appartement von Sigrid und Alfons □bernachten, da ihr Rollstuhl nicht durch die Tuer passte, da zwar die abgefragte Tuerbreite stimmte, aber der Drehradius im Korridor nicht ausreichte.

Aber was soll's - gegessen werden muss auch und zwar in einem Restaurant in der Hauptstrasse von Aix-des-Cours-Mirabeau. Bei warmem Wetter genossen wir in dem Strassenrestaurant den ersten Rotwein, die franzoesische Kueche und den Flair eines suedfranzoesischen Abends auf dem Boulevard. Allerdings war der gute garcon - Kellner - mit 28 Personen manchmal etwas ueberfordert. Der naechste Tag: Stadtrundfahrt und Bummel durch Aix. Aix-en-Provence wurde 121 vor Christi als erste roemische Siedlung in Gallien angelegt von Caius Sextius, schon damals war der Ort bekannt wegen seiner Heilquellen. 1481 kam Aix an Frankreich. Viele alte Pal.,ste, vor allem aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie Kunstschaetze in Kirchen zeugen von der glanzvollen Vergangenheit. Auf nach Marseille. Marseille, die aelteste und nach Paris die zweitgroesste Stadt des Landes liegt Oestlich des Muendungsdeltas der Rhoene.

Die Stadt wird ueberragt von der Kirche Notre-Dame de la Garde, d.h. unserer lieben Frau. Die Kirche ist eine Wallfahrtskirche und die Bewohner von Marseille sind ueberzeugt, dass SIE - also Maria - die Stadt schon mehrfach gerettet hat. Im Inneren der Kirche zeugen Bilder und Gegenst.,nde von der Dankbarkeit, die die Menschen □ber viele Jahrhunderte gelebt haben. Fuer Alfons war der Besuch der Kirche ein besonderes Erlebnis, da er schon dreimal in Marseille war, aber aus organisatorischen Gruenden nie in die Kirche kommen konnte. Deshalb war sein Empfinden, in die Basilika zu kommen und den Blick ueber die Stadt zu geniessen um so beeindruckender. Er spuerte den Frieden, der von diesem Ort ausging, ganz besonders. Wieder zurueck in Aix, Abendbrot, diesmal im Le Cactus am Place du General de Gaulle. Die Plazierung von 16 Rollstuhlfahrern in einem kleinen Raum war gar nicht so einfach. Die Gesichter von einigen Restaurant-Besuchern lieáen die Frage aufkommen: Ist etwa irgendwo ein Nest von Rollstuhlfahrern? Na ja, so viele sieht man selten beieinander, schon gar nicht in einer alten Stadt im Sueden Frankreichs.

Fuer den naechsten Tag stand eine Fahrt durch den Luberon auf dem Programm. Der Luberon ist ein Bergmassiv, das sich zwischen Cavaillon im Westen und Vitrolles im Osten hinzieht.

Eine bedeutende Schlucht, die Combe de l'aigue-Brun, die sich auf Lourmarin oeffnet, trennt den kleinen Luberon im Westen vom gro áen Luberon im Osten. Ines konnte waehrend der Fahrten gar nicht Landschaft und Aussichten geniessen, da sie staendig telefonierte wegen einer Loesung des nicht-behindertengerechten Hotels in Aix, aber ueberall die Auskunft - kein Platz frei.

Deshalb wurde beschlossen, am naechsten Tag Aufbruch nach Port Bcares in der Naehue der spanischen Grenze. Koffer packen, schlafen und um 5.30 aufstehen. 7 Uhr Fruehstueck- 8 Uhr Einladen und dann ueber Arles - St.Gilles - Montpellier- Narbonne zum naechsten Ziel. Ankunft gegen 13.30 und die dritte ſberraschung - wieder gab es Probleme mit den Zimmern, sie waren teilweise zu klein. Man konnte den Eindruck gewinnen - nur die Sonne war uns hold, aber dies in den ganzen 14 Tagen. Aber in Zusammenarbeit von Ines, Thomas und der Hotelleitung, verbunden mit vielen Diskussionen, oeffneten sich die Tueren zu den anderen Zimmern der strohgedeckten, in die Landschaft malerisch eingepassten Haeuser.

Und es hie á - zufriedene Mienen danken es ihnen - damit ist natuerlich unsere Reisebegleitung Ines und Thomas gemeint. Jetzt konnte der Aufenthalt in der Ferienortsiedlung von Port Bcares Ile des Pecheurs (Insel der Fischer) richtig beginnen. Essen, Fruehstueck sowie Abendbrot unter freiem Himmel mit Silhouette der Pyrenaeen im Hintergrund - wunderschoene Sonnenuntergaenge - Fauna und Flora - die ganze Anlage mit Schwimmbaedern wurde jetzt in Ruhe genossen.

Allerdings war da noch etwas und zwar, das Bildungsprogramm, wie immer bei Reisen der FuB, gut organisiert! Und dieses Programm hiess Fahrt nach Perpignan. Perpignan gilt als bewirkenswertes Zeugnis der mittelalterlichen, zivilen und militaerischen Architektur Suedfrankreichs.

Die Stadt war ehemalige Residenz des Koenigs von Mallorca. Von Perpignan nach Collioure - einem malerischer Badeort, war in frueheren Zeiten der Hafen von Perpignan. Die Wehrkirche Collioure geht auf das 17. Jh. zurueck, ihr Glockenturm diente frueher als Leuchtturm. Wieder daheim in der Oase Ile des Picheurs, gutes Essen - Grillplatte - Rotwein - katalanische Spezialitaeten, ein Pudding mit speziellen Gewuerzen und kandierten Zucker, alles ein Genuss. Spanien ist nicht mehr weit.

Schlafen - aufstehen, der naechste Programmpunkt, die Zisterzienserabtei Fontfroide (Kaltenbrunnen) mit einer romanischen Kirche aus dem 13. Jh. und dem bedeutesten Kreuzgang Suedfrankreichs. Diese Abtei ist in Privatbesitz, Alfons und ich empfanden die Leere des verlassenen Gotteshauses, fruehere Begegnungsstaette der Moenche sehr stark. Wie hei át es bei den alten Lateinern - in vino veritas - im Wein liegt die Wahrheit - vom Kloster zum Weingut L`Hospitalet. Weinprobe. Mit der Hoffnung der Betreiber des Gutes - viel Wein zu verkaufen, aber dies hielt sich in Grenzen und alle fanden auch den Bus wieder. Der naechste Tag - nein, es darf nicht wahr sein, kein Stress - Ruhetag - Faulenzen - Schwimmen - Austausch - Begegnung und Schlafen.

22. 9. 97 letzter Tag in Port Bcares, Fahrt in die Pyrenaeen bis fast an die Grenze von Andorra, durch das Tal des Tet bis Fort-Romen, dort ist seit 1969 ein Sonnenofen des Forschungszentrum fuer Sonnenenergie in Betrieb. Zu Hause - wieder Kofferpacken, Aufbruch zum letzten Teil der Reise - Nizza. Auf der Fahrt Besuch des Pont du Gard, ein 49 m hoher und 275 m langer Aqu„dukt, der wohl um 19 v. Chr. von den Roemern erbaut wurde. Thomas erwies sich als sehr fachkundig, denn diesmal war er der Reisefuehrer. Weiter nach Avignon - im 14 Jh. wird Avignon zur Hauptstadt der christlichen Welt, sieben Paepste regierten dort nacheinander. Beeindruckend der Papstpalast und die Bruecke Pont St.-B,n,zet , bekannt durch das Lied: sur le pont d`Avignon ... Nizza - die Stadt, die fuer ihren Karneval, ihr Blumenfest und ihre Kunstmonumente und nicht weniger fuer die Schoenheit ihrer Lage und ihr Klima beruehmte Stadt erstreckt auf einem bereits vor ueber 400.000 Jahren von Menschen besiedeltem Gebiet. Programmpunkt Monaco - Monte-Carlo: Besuch der Kathedrale Blick auf den Hafen und Besuch des Palastes mit der Wachab- loesung, die jeden Tag 5 Minuten vor 12 Uhr stattfindet. Dann auf ins Casino, welches ja eine Pflichtuebung in Monte Carlo ist. Leider wurde keiner von uns zum Millionaer, die Einarmigen Banditen standen nicht still, schluckten mehr, als sie ausspuckten - au revauir liebes Geld! Programmpunkt: St.-Paul-de-Vene, ein Staedtchen, das sich bis heute seinen mittelalterlichen Charakter bewahrt hat. Die Zeit vergeht sehr schnell, letzter Zielort unserer Reise, die Filmstadt Cannes, wohl einer der beruehmtesten und lebhaftesten Ferienorte der Cote d`Azur. In Cannes wartete - diesmal eine positive - Ueberraschung auf uns, eine Schifffahrt nach Iles de Lerins - 16 Rollstuhlfahrer auf einem Schiff, das gab es noch nie! ſbrigens, das Hotel in Nizza war rollstuhlgerecht, allerdings auch dort ein kleines Problem, die Tueren liessen sich wegen des automatischen Tuerschliessers schlecht oeffnen.

27.9.1997 - Heimfahrt, entlang der Mittelmeerküste Genua - die italienische Mittelmeerküste wird Blumen-Riviera genannt, viele in Gewächshäusern gezogene Blumen werden nach ganz Europa vertrieben - durch die Schweiz vorbei am Luganer See, Vierwaldstätter See über Basel nach Freiburg. Hurra! Erstes wirklich uneingeschränkt behinderten- und rollstuhlgerechtes Hotel: Hotel Boardinghaus an den Kliniken .

28.9.97 Abfahrt 9.40 Uhr Richtung Berlin mit Stau bei Leipzig und dadurch Verspätung bei der Ankunft in der Stiftung, aber die bestellten Telebusse warteten mehr ungeduldig wie geduldig, auf die jetzt doch sehr müden Reisetilnehmer.

Resümee: In 14 Tagen sind wir ca. 6000 km gefahren, 1800 Liter Diesel wurde verbraucht, ca. 90.000 Schaltvorgänge mussten unsere Busfahrer verrichten, ca. 12.000 Insekten liessen am Bus ihr Leben, 407 Liter Wasser schluckte der Bus für verschiedene Funktionen und 7 mm Profil wurde abgefahren. 12 Rollen Toilettenpapier verbraucht, 6x die Toilette entleert, dabei haben wir erfahren: Wer viel reist, der auch erfährt - eignes Klo ist Goldes wert!

Zum Schluss ein Dank an den Busfahrer Joachim, von der Firma Zieglmeier für seine hervorragende Fahrleistung, an Helmut für die gute Verpflegung an Bord und an Thomas und Ines für die liebe und fürsorgliche Betreuung und Bewältigung der Hindernisse. Au re oir et salut, Madame et Monsieur - Bonne nuit